

General-Anzeiger

Ersteinst
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch
Boten in Remberg 1,10 Mk., in Reuden,
Metta, Lubitz, Nieritz, Gommis 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Kaffeezeitung“
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“.
Eigene Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 94.

Remberg, Donnerstag den 12. August 1909.

11. Jahrg.

Der Generalfreitag in Schweden.

In Schweden hat am 4. d. der Generalfreitag begonnen, eine für Schweden neuartige Kraftprobe zwischen Arbeiter und Arbeitgebern. Ueber die Ursachen und ihre Bewegung schreibt die Post, Sig.: „Wer die wirtschaftliche Lage in Schweden kennt, der versteht den Ernst und die Bedeutung dieses sozialen Kampfes. Die schwedische Industrie hat sich in neuerer Zeit mächtig entfaltet, aber sie ist infolge veringerten Absatzbedingungen in eine schwierige Lage gekommen, in eine Bedrängnis, aus welcher sie sich unbedingt in irgend einer Weise befreien muß, die unaufrichtig freizigenden Ansprüche der Arbeiter und die neuerdings sehr schlechten Geschäftskonturen drohen sonst das industrielle Unternehmen zu erdrücken und somit einen Erwerb niederzuliegen, der für die Nation von großer Bedeutung ist.“

Etwa vor einem Jahre stand Schweden vor einer ganz ähnlichen Lage, aus der schließlich das vermeintliche Eingreifen der Regierung heraussah. Es kam dabei ein Lebereinfommen der Arbeitgeber mit den Arbeitern zustande, die sogenannte „Reichs-Verabredung“, die die Löhne „regelte“, d. h. die kleinen Löhne erheblich erhöhte, durch Festsetzung von Höchstbeträgen aber hin und wieder wohl besonders hohe Lohnsätze erniedrigte.

Jedenfalls behaupten die Arbeiter, daß in vielen Fällen eine Lohnminderung eingetreten ist, und daraus ist eine Unzufriedenheit der Arbeiter entstanden, die seit längerem zu zahlreichen totalen Kämpfen führte, die namentlich in diesen großen allgemeinen Arbeitsstreik ausmündeten. Wie wird der Kampf enden?

Die Arbeitgeber stehen stark da, sie sind durchaus einig, und sie verfügen in ihrer Organisationsüber einen Kredit von im ganzen etwa 25 Millionen. Die schlechte Geschäftslage läßt sie außerdem die Betriebskollision fast nicht fühlen, und sie sind entschlossen, den Kampf durchzuführen, es koste, was es wolle. Die Arbeiter sind nicht ganz so einig und stehen kaum so geschlossen da. Außerdem aber wird es schwer halten, eine Viertelmillion Arbeitstager hinstehen zu unterstützen, wenigstens auf die Dauer. Nichtsdestoweniger hört man von großen Plänen der Arbeiter. Sie wollen diejenigen Fabrikten, die während des Ausstandes eingehen sollten, antauchen und für eigene Rechnung weiterbetreiben. Doch nimmt man allgemein an, daß die Angelegenheit die entgegengelegte Wendung nehmen wird, ja ist durchaus überzeugt, daß der große Ausstand der Arbeiter zu einer Niederlage wird.

Unbestrittene Kreise haben keine Sympathie für den Kampf der Arbeiter, vielmehr finden sie deren Forderungen unvernünftig und wünschen ihnen eine Niederlage, die endlich einmal für längere Zeit Ruhe schaffen und der nationalen Industrie Gelegenheit zu neuer Entfaltung bringen möge. Und um diesen Preis ist man willig, die Unannehmlichkeiten des Kampfes auf sich zu nehmen.

Die Regierung hat zur Aufrechterhaltung der Ordnung selbst unter schwierigen Umständen alle möglichen Vorbereitungen getroffen. Außerdem haben sich in den Städten Bürgerwehren gebildet und zahlreiche Privatleute haben sich zur Unterstützung der notwendigen öffentlichen Arbeiten erboten.

Aus der Heimat und dem Reich.

Mitteilungen aus dem Vaterlande sind uns jederzeit willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Remberg, den 11. August 1909.

* Defensivlicher Wetterdienst. Morgen Donnerstag, den 12. August: Vollig, mäßig warm, vorwiegend trocken.

* Wir schreiben Anfang August und doch begegnet wir auf unser Spaziergängen schon einigen vom Winde hin und her getriebenen Blättern. Es sind besonders die Kiefernblätter, deren Laub so weiten beginnt und abfällt. Viel früher als sonst stellen sich die Anzeichen ein, daß der Sommer zur Neige geht, während umgekehrt die Ernte verzögert

wird. Es ist nur ein schwacher Trost für unsere Landwirtschaft, wenn gemeldet wird, daß in Holland und Nordfrankreich wolkenbrunnige Regen mit nachfolgenden Leberwimmungen alle Erntehoffnungen vernichtet haben. Der Sommer 1909 wird sich kein gutes Andenken sichern.

* Die Nonne, dieser gefährliche Schädling und Feind unserer Waldungen, ist an den letzten Abenden vielfach in Gärten, Hallen und Leipzig beobachtet worden. Der Auszug war für Ende Juli erwartet, jedoch durch die anhaltende feuchte Witterung gehemmt worden. Infolge der sengenden Hitze der letzten Tage, ist nun die Nonne flüchtig geworden und der gefährliche Falter erscheint abends, durch das helle Licht angezogen, in den Straßen.

* Leberwimmendes Obst. Die Früchte eines Baumes oder Strauchs gehören, solange sie noch daran hängen, dem Eigentümer des betreffenden Baumes oder dem, der den Garten inne hat, wenn einzelne Zweige in das Nachbargrundstück überhängen. Der Nachbar, in dessen Garten die Früchte hinfürhängen, darf diese also nicht abpflücken; sie sind jedoch kein gesetzliches Eigentum, wenn sie von selbst vom Baume in seinen Garten fallen.

* Eine für die Landwirte bedeutungsvolle Verfügung hat jetzt die königliche Eisenbahndirektion Erfurt erlassen. Sie hat nämlich die einzelnen Dienststellen angewiesen, schädlichen Unkraut überall vom Bahndamm, von den Hölzungen und Schutztrümmern entfernen zu lassen, weil die Entfernung der Unkräuter für eine geordnete Bewirtschaftung der an das Bahngelände angrenzenden Feldgrundstücke bringend nötig ist.

Gräfenhainichen, 10. August. [Unfall.] Beim Neubau eines Gasanstalt ereignete sich gestern ein Unfall, der glücklicherweise eine verhältnismäßig günstigen Verlauf nahm. Durch einen Fehltritt stürzte der Zimmermeister Otto Wörmig vom Dach herab und blieb zunächst lebensunfähig liegen. In der ersten ersten Notung, wo in man ihn schaffte, erholte er sich jedoch bald wieder, so daß er in nächster Zeit seiner Beschäftigung wieder nachgehen kann.

Wittenberg. Ein Schiffsunfall der leicht eine Sperrung der Fahrbahn herbeiführen konnte, ereignete sich am vorigen Sonnabend früh oberhalb der Elbbrücke. Ein Schleppeidampfer führte zwei Rähne, von denen der eine, mit Zucker beladen, auf eine Buhne geriet und dadurch das Schleppeid geriet. Der freigewordene Rahn legte sich, von der Strömung getrieben, quer vor den Brückenpfeiler und sperrte die Fahrbahn. Erst nach längerer Arbeit gelang es zwei Dampfern, das Verkehrsmittel zu beiseitigen.

Gilenburg. Eine empfindliche Strafe traf die Wirtschaftsbefitzerin J. in Maltitz. Sie war zum zweitenmal zu einem Gerichtstermin trotz vorrichtsmäßiger Ladung nicht erschienen. Während die Frau das erste mal mit 30 Mark Geldstrafe davonkam, muß sie diesmal 60 Mark bezahlen.

Mein, 8. August. [Zu Tode getroffen.] Per 14-jährige Schiffbauerehrliche Franz Giedelmann war beim Auslanbringen eines Rahmes mit Holz. Jedenfalls in der Meinung, daß die Winde durch Vorreden der Wolzen bereits geschickt sei, ließ er den die Winde mit deckenden Vorhang zu früh los, wobei Schlag geriet und einer der Windenbäume traf den Jungen in das Gesicht und deckte ihn tödlich. Weitzig, 8. August. [Eine schöne Stiftung für ein Regiment.] Aus Anlaß der bevorstehenden Fester zur Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Gründung der leichten Infanterie teil dem Schützen-Regiment-Regiment Prinz Georg Nr. 108 von Herrn Rittergutsbesitzer und Rentner a. D. Ernst Naumann von Rittergut Mühlhagen 5000 Mk. für die 6. Kompanie des Regiments als Geschenk zugewiesen worden. Die Zinsen sollen alljährlich am 2. Dezember nach Gütindringen des jeweiligen Kompagniechefs zum Besten dieser Kompagnie zur Verteilung kommen.

Naumburg a. S., 8. August. [Aus Furcht vor Strafe geflohen.] Seit dem 2. August ist ein Schüler der ersten Klasse des Seminars verschwunden, ohne daß bis jetzt etwas über seinen Aufenthaltsort bekannt geworden wäre. Man nimmt an, daß er ins Ausland gegangen ist. Seine Flucht hängt jedenfalls mit einer Verfangenheit zusammen, die ein gerichtliches Nachspiel erhielt. Zu dem Termin ist er nicht erschienen. Der Flüchtling stammt aus Stößen und hatte sich in den Osterferien durch einen Freund einen postlagernden Brief hier abholen lassen, jedoch mit einer geriet damals in eine recht unangenehme Lage. Nichts Böses ahnend, hatte er den betreffenden Brief in Empfang genommen, als auch schon ein Polizeibeamter seiner harte und ihn nach dem Polizeiamt führte. Als er hier nach längerem Verhör seine Unschuld beweisen konnte und hies auch auf telephonischem Wege vom Heimatsorte befreit wurde, konnte er nach zwei Stunden entlassen werden. In dem genannten Briefe soll es sich um eine Urkundenfälschung zur Erlangung von Geld gehandelt haben. Der Flüchtling galt als ein begabter Schüler, gegen den sonst nichts vorlag.

Schmitz, 7. August. [Automobilunglück.] Der Generabrater König aus Erfurt fuhr gestern gemeinsam mit dem Besitzer eines Motorrades in der Richtung nach Gotha. Er hatte ein schneller zu kommen, was erpöckelt angeht und kamte in schnellstem Tempo dahin. Da taun den beiden ein Automobil von Gotha her entgegen und der Führer des Motorrades fuhr direkt in das Auto hinein. König erlitt dabei schwere Verletzungen, so daß an seinem Aufkommen gewagt werden.

Uedlitz, 6. August. [Neue Halme.] Die abnormen Witterungsverhältnisse haben in der hiesigen Gegend eine Ercheinung gezeitigt, durch welche die schon um Wochen verpöckelte Getreideernte noch eine weitere Verjüngung erleidet. Infolge der anbauenden Nässe hat nämlich der Roggen nochmals angekeimt und junge Halme gekeimt, deren Keimung noch in der Entwicklung begriffen sind und jetzt erst zu blühen beginnen. Daher kommt es, daß viele Roggenfelder wieder eine vollständig grüne Farbe zeigen.

Scheibenberg, 6. August. [Die Dohle mit den falschen Zähnen.] Während eine Einwohnerin im benachbarten Grottenborn sich in ihrer Hauswirtschaft beschäftigte, legte sie ihren Hahnenfuß auf den Tisch. Wöglich war das Geheiß verschwunden, und zu ihrem Schrecken konnte die Frau noch sehen, wie eine Dohle mit dem „Schah“ durch das offene Fenster entflo. Trotz sofortiger Verfolgung gelang es nicht, das Verpöckte des schlauen Vogels aufzufinden und der Frau wurde zu ihrem Eigentum zu verfallen.

Verburg, 7. August. [Reiche Stiftung.] Wohl eines der reichsten anhaltischen Vermögenden ist es das im Jahre 1811 am 6. August gestiftete Vermögen des Anhalt-Bertholdischen Oberförstmeisters und Kammerjunkers Gottlieb v. Neppun. 50 000 Taler betrug das Stiftungskapital. Dazu kam der prächtige, große und berühmte Wappstein Garten in Jerbst. Vermögen gemäß muß das Kapital so lange verrentet werden, bis es im Jahre 1972 auf 3 200 000 Taler angewachsen ist und von dieser Summe ein Majorat für Familie v. Neppun, ein großes Hospital, ein adliges Freiwirtschaft, ein Waisenhaus und eine Waisenverpflegungsanstalt errichtet werden können.

Erfurt, 8. August. [Ein feiner Bräutigam.] Verlobt wurde ein Mann, der heißt, der sich Eisenbahnassistent Fätsche aus Duisburg nannte und entsprechende Dienstrumform trug. Unter dem Vorgeben, er brauche 300 Mk. für die Reise nach Südwestafrika, wo er eine bessere Anstellung finde, soll er seine in Anstalt wohnende Frau um drei 100-Mark-Scheine betrogen haben. Tatsächlich machte er sich in Erfurt gute Tage, und als er auf Veranlassung des Vaters der Braut festgenommen wurde, fand man bei ihm noch 200 Mk. vor.

Wesnitz, 9. August. Ein unfreiwilliges Moorbad nahm am Sonnabend ein Rader, welcher des Erbes etwas zu viel getan hatte und der für Radfahrer verbotenen Fußweg am Vogauer Teiche passierte. Sei es nun, daß das Vorkarad gegen einen Stein stieß oder sei es, daß der Rader in seiner Stimmung das Gleichgewicht verlor, kurz, das Stahlrohr glitt plötzlich ab und führte seinen Reiter die steile Böschung hinunter in den wasser- und schlammreichen Teich. Der Gefährte verschwand zunächst unter der Oberfläche, um alsbald wieder aufzutauhen, und nur mit Mühe gelang es ihm, über und über mit Schlamme bedeckt, sich aus dem nassen Element herauszuarbeiten. Mittels einer langen Stange konnte schließlich auch noch das böse Fahrzeug gelandet werden. Das Bad aber hatte sich nicht erlindernd auf den unvorsichtigen Rader eingewirkt.

Ein „Baum- und Vogeltag“.

wie er bereits in Nordamerika, England, Schweden und Ungarn besteht als eine staatlich angeordnete Einrichtung an den Volksschulen, ist vielleicht in Wäldern auch in Deutschland vorhanden. An einigen Stellen, zuerst 1908 in einer Schulinspektion der Provinz Hannover, nämlich in der Provinz Sachsen, nämlich in Wettberg, Kreis Naumburg, ist bereits mit Genehmigung der zuständigen Behörden verfahren worden. Unter Leitung des beantragten Ornithologen P. G. Vöhrner-Verburg, Vorsitzenden des „Ornithologischen (naturwissenschaftlichen) Vereins für Naumburg a. S. und Umgegend“. Der Verlauf des Tages war folgender: Früh 7 Uhr Anmarsch der Ober- und Mittelschule der Dorfschule unter Führung eines Wäldersführers aus dem Dorfe; Morgenandacht im Freien; Gammeln über die hinter dem Dorfe wahrgenommenen Vogelarten; Beobachtungen, insbesondere Einprägung von Vogelarten im Wäldern und Feldgelände; Besuch des nahen Waldes; ornithologische Beobachtungen und dendrologische Anschauungsunterricht im Walde; verschiedene belehrende Vorträge, teils des Leiters; Demonstration der Kinder; Baum- und Vogel in Sage, Fabel, Märchen, Sprichwort; Unterredung über Beweggründe, Mittel und Ziele des rationalen Baum- und Vogelschutzes; wissenschaftliche Bedeutung und ethisch-ästhetische Wertung der Wald- und Obst- Bäume und Vögel; sittlich-religiöse Bedeutung des Tier- und Pflanzenschutzes für Herz und Gemüt; praktische Winke für Baumpflege und Vogelschutz.

Welche Freude an der lebendigen Natur, für die sie früher weder Auge noch Ohr noch Herz gehabt hatten, leuchtete den Kindern aus den Augen! Mit waldbevollem Interesse betrachteten sie z. B. ein Vögelnest mit Jungen, nachdem früher bei der Schlingung mit der Unkenntnis die Beobachtungen, Fortschritte und oft genug auch Unvollkommenheit und Fehler von Tieren und Beschädigung von Pflanzen vertrieben waren! Ungewöhnlich ist eine gut vorbereitete Abhaltung solch eines Baum- und Vogelstages! Teils der Schule nach verschiedenen Seiten für die heranwachsende Jugend und somit für unser ganzes Volk von großem Werte.

Man kann nur bringen wünschen, daß diese für Geist und Gemüt so wertvolle Veranstaltungen sich bald auch im deutschen Vaterlande ihr Recht erwehben und zu einem Segen für unser ideal veranlagtes deutsches Volk werden wird.

Vermischtes.

— Dresden. [Wäldlich gerettet.] Daß selbst ein so tragisches Unglück, wie der Brand auf der Dresdener Vogelweide nicht ohne humoristisches Beiwerk ist, zeigt folgendes Inserat in den „Dresdener Nachrichten“: „Sämtliche dreisterren Fische sind bei dem Brande gerettet worden und befinden sich sehr (Fortsetzung auf der vierten Seite.)“

Europas Vermittlung im Kretastreit.

Nachdem die Türkei an Griechenland die Forderung gestellt hatte, es möge seine Offiziere von Kreta zurückziehen und ausdrücklich erklären, daß es an der Insel kein Interesse habe, schein für die Schutzmacht die Zeitpunkte gekommen, in denen immer erster werdenden Einritt vermittelnd eingreifen. Aber in Griechenland war man bereits so benimmt, daß man

den Schutz Europas

in Anspruch nahm. Während aber Griechenland's Note den Mächten vorlag, verurteilte man in Konstantinopel noch einen Vorstoß. Die Jungtürken wollen offenbar keinen Frieden, wünschen keine Vermittlung und Verständigung und so riefen die Mächte ab.

eine Drohnote an Griechenland.

Darin wird der griechischen Regierung vorgelesen, sie habe durch ihre widerrechtliche Haltung in der Kretastrage die heutige Lage geschaffen. Die Türkei fordert deshalb Griechenland auf, der türkischen Regierung ausdrücklich zu erklären, daß es keine Eroberungsabsichten auf Kreta habe und jedes Vergehen zurückweise, das als Beginn einer künftigen Angliederung der Insel aufgeführt werden könne.

Diese Note hat in Griechenland allgemeine Entrüstung hervorgerufen, besonders das Verlangen, daß die Regierung auch für die Zukunft allen Ansprüchen auf Kreta entgegen folle. Dennoch ist die

Antwort mit großer Vorsicht

abgefaßt. Die türkischen Forderungen der Abberufung griechischer Offiziere von Kreta werden darin an die Schutzmacht verwiesen. Griechenland bleibt nach wie vor im Vertrauen auf die Vermittlung der Mächte ruhig.

Auf die Bitte der griechischen Regierung an die Mächte, ihren Einfluß im Sinne des Friedens einzusetzen, da die Belagerung geduldet wird, hat die Türkei Griechenland mit Krieg überzogen wie, hat

die deutsche Erklärung

als erste sowohl in Wien als in Konstantinopel im Interesse des Friedens nachdrücklich zur Wahrung erklärt und an beiden Orten dringend nachgeleitet, sich nicht auf Waffen zu begeben, die zu ernstlichen Verwicklungen führen können.

Aber den Ernst der durch die türkisch-griechische Spannung heraufbeschworenen Gefahr sind sich alle europäischen Kabinets einzig, und auch darüber ist ein Einverständnis zu erreichen, daß nach dem Beispiel Deutschlands alle Großmächte ihren Einfluß zur Erhaltung des Friedens sowohl in Konstantinopel wie in Athen geltend machen müssen. Noch hält man allerdings

gemeinsamen Schritt aller Mächte

für verfehlt, weil man glaubt, daß es dem türkischen Großweir unter Hinweis auf die Stimmung der Mächte gelingen wird, die Mächten von ihrer Pflicht zurückzuführen. Sollte indes die Türkei bei ihrer durchdringlichen und herausfordernden Haltung beharren, so würden sofort Verhandlungen über die Mächte über

die staatsrechtliche Stellung Kretas

eingeleitet werden. Die Mächte hoffen, daß allein die Aufmerksamkeit eines europäischen Vermittlungsverfahrens die Hauptrolle in Konstantinopel beruhigen und einer zeitigen Friedensarbeit die Wege ebnen wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar, das in Cleve der Feste aus Anlaß der dreihundertjährigen Jubelfeier des ehemaligen Kurfürstentums zu Preußen beehrte, hat auf Schloß Middachten in Holland den Grafen von Bentinck und Waldeck-Limburg einen kurzen Besuch abgeleistet.

* Das Gericht, der König von Bora-

ginal werde auf seiner Heimreise von London auch an deutschen Höfen einen Besuch abhalten, beruht nach halbamtlichen Mitteilungen auf Gerüchten.

* Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg hat den englischen Volkshaus am Berliner Hof, Goldsch, empfangen und mit ihm eine längere Unterredung gehabt, in der auch u. a. die Kretastrage behandelt wurde.

* Der württembergische Ministerpräsident hat in der Zweiten Kammer erklärt, daß die Erhöhung des Tarifs der vierten Eisenbahnklasse von 2 auf 2 1/2 Pfennig am 1. Dezember dieses Jahres einträte.

* Das für August vorgesehene Regiments- und Brigadeexerzieren im hiesigen Oberlande ist durch das Ungelegenommen der Militärbehörde auf Ersuchen der beteiligten Gemeinden wegen später Ernte bzw. zu hohen Sturmgebenden abgelaßt.

* Eine interessante Erfindung eines deutschen Feuerwerks-Offiziers soll demnächst praktisch ausprobiert werden. Es handelt sich hierbei um Raketen, die in Form und Ausföhrung demartig beschaffen sind, daß sie mit einem Mittelführer abgefeuert werden können. Schon 100 Meter, nachdem das Geleisch den Gewehrlauf verlassen hat, fängt es zu leuchten an und erlischt erst kurz nachdem es seinen höchsten Aufstiegspunkt erreicht hat. Die Raketen sind, obwohl keine Leuchtkörper, aussehend wie Raketen, außerordentlich stark, und da die Handhabung dieser Raketen eine äußerst einfache ist, so ist anzunehmen, daß sie für das Signalfeld immer noch eine besondere Bedeutung erlangen werden.

* Die Befestigungsanlagen auf Bornum zum Schutze der Eisenbahn, die einen Kostenaufwand von rund 5 Mill. Mk. erfordern, nähern sich ihrem Abschluß. Einzige Ergänzung für Bornum bestimmet wurden, die als neue Garnison im Kastellon Infanterieregiment bestimmt ist, wird Geben, wo die neuen Fortifikationen bis zum Herbst fertiggestellt werden sollen.

* In Hamburg wurden mehrere Anarchisten verhaftet, in deren Besitz eine große Anzahl von Dynamitpatronen gefunden wurde. Eine heftige Untersuchung ist eingeleitet worden.

* Der Handel im Schutzbereich Kamerun ist im Jahre 1908 im Vergleich zum Jahre 1907 zurückgegangen, besonders bei der Ausfuhr zeigt sich eine beträchtliche Beringerung. Betroffen davon ist in erster Linie der Kautschuk, dessen Wert in der erwähnten Periode gegen 2000000 Mk. zurückging. In den Erzeugnissen der Opalme zeigt sich ein Anflachen um rund 1 Mill. Mk. Auch die Ausfuhr von Kakaobohnen hat sich um 2000000 Mk. erhöht, um rund 5000000 Mk. zu betragen.

* Auf der Tagesordnung der letzten Gesamtsitzung der Reichstagskommission der Eisenbahnen, insbesondere, da eine Kommission beauftragt wurde, in den nächsten Etat höhere Mittel für Schulweissen einzusetzen. Der Antrag wurde aber abgelehnt, nachdem der Vorsitzende des Gesamtsitzungs, Gouverneur Graf v. Beth, es als wichtiger bezeichnet hatte, wenn die erste Hälfte der Forderungen der Kolonie zu systematischer Arbeit ergehen würde, als wenn eine allgemeine Halbierung in der deutschen Sprache verbreitet würde. Aus diesem Grunde ist in diesem Jahre für Millionen Schulweissen, die ihre Schüler neben dem Unterricht zur Feldarbeit anhalten, die Summe von 5000000 Mk. ausgesetzt worden. In den nächsten Jahre eine Erhöhung erfahren soll zur Unterstützung für diejenigen Schüler, die ihre Schüler zu nützlichen Handwerken erziehen.

Schweiz-Italien.

* Im Wiener Bezirk Simmering ist es gelegentlich eines Ausfluges zu ernstlichen Zusammen-

stößen zwischen Deutschen und Tschechen gekommen, obwohl über fünfshundert Schaulente zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgetreten waren. Nur mit großer Mühe konnte die Ordnung wieder hergestellt werden.

Frankreich.

* Infolge der seit zehn Jahren in Paris zum erstenmal wieder erfolgten Umänderung eines Widders beschäftigte sich die französische Presse andauernd mit der Frage der Abfassung der Todesstrafe. Das Verbot der Abfassung der Todesstrafe auf sein Programm geschrieben, aber die Haltung von Mordeatern in Paris und seiner Umgebung bestimmte die Kammer, bei der Verhandlung über diese Frage gegen die Abfassung zu stimmen. Auch jetzt noch ist die Mehrheit des französischen Volkes gegen die Abfassung, dagegen wird allgemein gefordert, daß künftig die (noch aus dem Revolutionskrieg stammende) Öffentlichkeit der Hinrichtungen, die oft zu rohen Ausföhrungen führt, abgelaßt werden.

Italien.

* Ein italienisches Blatt teilt über den Vertrag zwischen Italien, Frankreich und England betr. Abessinien mit, daß durch dieses Abkommen die drei Mächte sich verpflichtet haben, eine gemeinsame militärische Expedition nach Abessinien zu entsenden für den Fall, daß infolge des Todes Kaiser Meneliks Leben und Eigentum der Europäer bedroht sein sollen. — Wie verlautet, soll Menelik sehr schwer erkrankt, und daher ein Thronfolger bereits ernannt sein.

Schweden.

* Der Generaldirektor hat besonders in der Hauptstadt den Verlechte vollständig laimgelegt. Der wichtigste Schweden, der bisher bei dem Streit verurteilt worden ist, wird nach amtlichen Berichten auf mehrere Millionen geschätzt. Es scheint jetzt, als ob sowohl die Arbeitgeber als auch die Arbeitnehmer die anfangs abgelehnte Vermittlung der Regierung annehmen wollen. Wenigstens hat König Guhuv den Vorsitzenden des Arbeitgebervereins des Schweden beauftragt, sich besonders in eingehende Unterredung über den Streit zu begeben. Man hofft, daß die so angebotene Vermittlung der Regierung von Erfolg begleitet sein wird.

Spanien.

* Die Lage in Spanien ist immer noch unklar. Während die Regierung täglich der Welt verkündet, daß in allen Teilen des Landes die Ruhe wieder hergestellt ist, lassen Berichten von Soldaten aus den feindlichen Orten in Valencia noch immer das Feuer unter der Flagge glimmen. — Auch dem Kriegsschauplatz in Maroffo kommen immer noch keine besonderen Nachrichten.

* Die Lage in Spanien ist immer noch unklar. Während die Regierung täglich der Welt verkündet, daß in allen Teilen des Landes die Ruhe wieder hergestellt ist, lassen Berichten von Soldaten aus den feindlichen Orten in Valencia noch immer das Feuer unter der Flagge glimmen. — Auch dem Kriegsschauplatz in Maroffo kommen immer noch keine besonderen Nachrichten.

* Die Lage in Spanien ist immer noch unklar. Während die Regierung täglich der Welt verkündet, daß in allen Teilen des Landes die Ruhe wieder hergestellt ist, lassen Berichten von Soldaten aus den feindlichen Orten in Valencia noch immer das Feuer unter der Flagge glimmen. — Auch dem Kriegsschauplatz in Maroffo kommen immer noch keine besonderen Nachrichten.

Rußland.

* Im Ministerrat ist eine Vorlage beraten worden, die eine bedeutende Verminderung des Gehalts der Offiziere zum Gegenstande hat. Wie verlautet, wird die Vorlage bereits im November an die Duma gelangen, die also dann gleichzeitig über Flotten- und Seeres-Veränderung zu beraten hat.

Amerika.

* Daß die Wetterwolken über dem Stillen Ozean immer noch nicht gelichtet sind, zeigt am besten eine Meldung aus Washington, nach der Präsident Taft dem Kongress der Vereinigten Staaten demnächst eine Vorladung zugehen lassen wird, in der abermals beträchtliche Summen für die (angeblich von Japan bedrohten) Philippinen gefordert werden.

Japan und China.

* Japan hat die Mächte amtlich (d. h. durch seine Botschafter) in Kenntnis gesetzt, daß es die

Wohlfahrt habe, und dem Umbau der manchuischen Eisenbahn zu beginnen.

Die Meldung klingt sehr harmlos, aber sie erhält mit einem Schläge das Verhältnis zwischen Japan und China und zeigt, daß Japan auch in diesem Augenblick, wo nach Ansicht aller Welt seine

Finanzen die denkbar schlechtesten

sind, keinen Augenblick mit dem Ausbau seiner wirtschaftlichen Macht abgibt.

Die Mitteilung des japanischen Gesandten in chinesischen Auswärtigen Amte, daß die japanische Regierung sich in eine weiteren Verhandlungen über den Ausbau der manchuischen Eisenbahn einlassen und unverzüglich mit den Arbeiten beginnen werde, hat in China wie ein Blitz aus heiterem Himmel eingeschlagen, da dieses Vergehen im kürzlichsten Widerspruch zu den künftigen Freundschaftsverträgen zwischen Japan und China steht.

Die chinesische Regierung erklärt mit aller Bestimmtheit, daß Japan sie nicht davon vorher verhandelt hat, daß es auf die diplomatischen Mittel ohne weiteres verzichten und die gebotene Kraft zeigen werde. Als vor einer Woche zwischen dem japanischen Gesandten und dem chinesischen Auswärtigen Amt Unterhandlungen über andere manchuische Fragen begonnen, ahnte man nicht, daß Japan damals schon zu solchen drohenden Maßnahmen entschlossen war.

Die Regierung in Peking lehnt eine Verantwortung für die von Japan behauptete

Verzögerung der Verhandlungen

ab, da der japanische Gesandte immer neue Forderungen stellte, die in dem japanisch-chinesischen Friedensvertrage oder allerdings im Ausbau der manchuischen Bahn unter Japans Leitung vorzuziehen seine Ehre imden. Der Generalgouverneur von Kwantung und der Reichskanzler der japanischen Truppen in der Mandschurei haben in den vergangenen Wochen

eine strenge Zensur

über die Zeitungen in Port Arthur und den übrigen japanischen Anwesenheiten ausgeübt und ihnen verboten, irgendwelche Nachrichten über die Vorbereitungen zum Ausbau der manchuischen Bahn zu veröffentlichen. Daraus geht hervor, daß Japan vollkommen planmäßig alle Vorbereitungen zum Ausbau der Bahn getroffen hat.

Das zeigen nach deutlicher die

militärischen Maßnahmen.

Die Japan durch Verstärkung seiner Truppen an dem Schutzhafen getroffen hat. Die amtlichen Berichte Chinas erklären in einer Annötigung an Japan, daß sie ein gemalktes Vorgehen nicht hindern können, daß aber Japan den Friedensvertrag gebrochen habe.

Während der Friedensvertrag bestimmt habe, daß Japan bis zum Dezember des vergangenen Jahres alle Vorbereitungen zum Ausbau der manchuischen Eisenbahn zu beenden sollte, hat die japanische Regierung bis zum Januar dieses Jahres keinerlei Schritte in dieser Richtung getan. China hätte deshalb die

Konsequenz als vertriebt

bezeichnen können, da der im Friedensvertrag festgesetzte Zeitpunkt verstrichen war.

Die Note Chinas läßt erkennen, daß man auf einen Krieg nicht vorbereitet ist. Das Vorgehen Japans aber zeigt, wie man in Tokio von Freundschaftsverträgen mit Japan wenigstens wachen noch die Regierung durch die Presse verurteilt, wie sehr ihr an einem

Wandel mit China

gelegen sei, da seine Absicht bestesse, den Bund mit England zu erneuern. Damit wurde die chinesische Regierung in Sicherheit gewiegt, während man in Peking mit orientalischer Vorsicht, aber mit Vertrauen die Verbindungen eingehend prüfte, trat Japan Vorbereitungen zum aufstehenden Schläge, das mehr von der manchuischen Bahn an Japan bringen wird, als es nach dem Papier zu verlangen hätte.

Identischen Golbgräber der „Isten Schlacht“.

Mühte denn etwas Naches daran sein? Der Serenat glaubte es.

Ich war nicht länger geneigt, seine Meinung zu teilen. Willst du nicht auch im Jahre aller dieses verlegenen Schenkerstrich sein und willst du nicht auch mich zur abgehandelt, um seine Neugierde zu befriedigen.

Ich kam nicht länger geneigt, seine Meinung zu teilen. Willst du nicht auch im Jahre aller dieses verlegenen Schenkerstrich sein und willst du nicht auch mich zur abgehandelt, um seine Neugierde zu befriedigen.

Ich kam nicht länger geneigt, seine Meinung zu teilen. Willst du nicht auch im Jahre aller dieses verlegenen Schenkerstrich sein und willst du nicht auch mich zur abgehandelt, um seine Neugierde zu befriedigen.

Ich kam nicht länger geneigt, seine Meinung zu teilen. Willst du nicht auch im Jahre aller dieses verlegenen Schenkerstrich sein und willst du nicht auch mich zur abgehandelt, um seine Neugierde zu befriedigen.

Ich kam nicht länger geneigt, seine Meinung zu teilen. Willst du nicht auch im Jahre aller dieses verlegenen Schenkerstrich sein und willst du nicht auch mich zur abgehandelt, um seine Neugierde zu befriedigen.

Ich kam nicht länger geneigt, seine Meinung zu teilen. Willst du nicht auch im Jahre aller dieses verlegenen Schenkerstrich sein und willst du nicht auch mich zur abgehandelt, um seine Neugierde zu befriedigen.

Ich kam nicht länger geneigt, seine Meinung zu teilen. Willst du nicht auch im Jahre aller dieses verlegenen Schenkerstrich sein und willst du nicht auch mich zur abgehandelt, um seine Neugierde zu befriedigen.

Ich kam nicht länger geneigt, seine Meinung zu teilen. Willst du nicht auch im Jahre aller dieses verlegenen Schenkerstrich sein und willst du nicht auch mich zur abgehandelt, um seine Neugierde zu befriedigen.

Ich kam nicht länger geneigt, seine Meinung zu teilen. Willst du nicht auch im Jahre aller dieses verlegenen Schenkerstrich sein und willst du nicht auch mich zur abgehandelt, um seine Neugierde zu befriedigen.

Ich kam nicht länger geneigt, seine Meinung zu teilen. Willst du nicht auch im Jahre aller dieses verlegenen Schenkerstrich sein und willst du nicht auch mich zur abgehandelt, um seine Neugierde zu befriedigen.

Ich kam nicht länger geneigt, seine Meinung zu teilen. Willst du nicht auch im Jahre aller dieses verlegenen Schenkerstrich sein und willst du nicht auch mich zur abgehandelt, um seine Neugierde zu befriedigen.

Ich kam nicht länger geneigt, seine Meinung zu teilen. Willst du nicht auch im Jahre aller dieses verlegenen Schenkerstrich sein und willst du nicht auch mich zur abgehandelt, um seine Neugierde zu befriedigen.

Ich kam nicht länger geneigt, seine Meinung zu teilen. Willst du nicht auch im Jahre aller dieses verlegenen Schenkerstrich sein und willst du nicht auch mich zur abgehandelt, um seine Neugierde zu befriedigen.

Von Nah und fern.

Der neunjährige Geburtstag des Herzogs Karl Theodor von Savoyen feierte Herzog Karl Theodor in Bayern, der berühmte Pianist, an seiner Geburtsstätte auf Schloss Rosenhof bei am Starnberger See, seinen 70. Geburtstag. Zahlreiche kirchliche Vereinnahmungen waren dabei als Gäste im Schloße eingetroffen. Das heutige Kaiserpaar und der Kaiser von Österreich schickten Telegramme. Auch der deutsche Kronprinz, Kaiser Wilhelm, Graf bei der verstorbenen Familie in Bad Kreuznach, der Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Gisel Friedrich gratulierten unter Übersendung von Geschenken.

Graf Zepelin erkrankt. Der aus Köln heimgekehrte Graf Zepelin, der einige Tage der Ruhe zu pflegen gedachte, mußte sich am 7. d. wegen eines Gehirnlites am Halse einer Operation unterziehen, die glücklich verlief. Der Patient hat bereits am anderen Morgen einen Spaziergang unternommen können. In Frankfurt war allerdings das Gerücht verbreitet, daß der Graf schwer erkrankt sei, ja sogar, er sei bereits gestorben. Um so größer war natürlich die Freude, als sich herausstellte, daß das Gerücht falsch gewesen war.

Die ersten Passagierfahrten des Pariserballons. Der Pariserballon unternahm S. B. vom Korbhage der Internationalen Luftschiff-Ausstellung in Frankfurt a. M. zwei Flüge. Die erste Fahrt, die am Vormittag erfolgte, ging nach Domburg. Elf Personen saßen in der Gondel. Unter den Passagieren befand sich das Erbinneinpaar von Sachsen-Meiningen. Am Nachmittag wurde eine Rundfahrt über die Elbe mit einem Westhof nach Otten unternommen. Beide Male konnte man beobachten, daß der Ballon rasch startete und glatt und sicher landete.

Eröffnung von Krieger-Gräbern von 1870-71. 55 Kriegergräber auf dem Siedler Kirchhof bei Weg haben dieser Tage geöffnet werden müssen, um die Straße an der westlichen Seite des Friedhofes zu verbreitern. In den Gräbern ruhen die Gebeine von 22 deutschen und 33 französischen Soldaten, die 1870 während der Belagerung von Metz in den Gräbern gestorben sind. Noch konnte man an den geräumtesten oder sogar durchschnittenen Knochen erkennen, daß die Krieger eines gewaltsamen Todes gestorben sind. Bei einem der Toten lag noch die Krematoriums-Marke Nr. 30, auf den Namen Weidmann lautet. Unter den Franzosen mit ein Verwundeter. Die Gebeine wurden in fünf größeren und zwei kleineren Kisten gebunden und zur abermaligen Beisetzung nach dem neuen Friedhofe in Siedler übergeführt.

Bei einem Schienenbrand auf der Domäne Polz bei Halle a. S., den ein Stall-Lichter durch leichtsinniges Regenerieren eines brennenden Streichholzes verursacht wurde, wurden fünf Schienenverbrennen, die dort seitlich nächsthand, verlegt. Die eine von ihnen stach alsbald, ein zweiter unbekannter Mann wurde bei den Aufräumarbeiten verstoßt aufgefunden.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich bei Polz in der Provinz. Dort fuhr ein Kraftwagen, in dem sich zwei Offiziere und ein Fräulein befanden, so rasch durch eine scharfe Kurve, daß der Wagen umstürzte. Die Passagiere wurden herausgeschleudert und alle drei schwer verletzt.

Wichtiges Ende einer Hochzeitfeier. In München fand in einem Restaurant in der Kaiserstraße ein Hochzeitstag statt. In demselben lokale wurde gleichzeitig eine Verlobungsfeier abgehalten, an der etwa dreißig Uniformierte teilnahmen. Nach Willkür wurde ein Festessen abgehalten, die sämtlich eine langwierige Stimmung herrschte, um sich von der Wirtin zu verabschieden. Hierbei wurde er von dem Bräutigam und einem Hochzeitgäste lässig angegriffen. Schließlich schlug ihn die Schwester der Braut mit einem Stuhl über den Kopf. Die von Wirt verhänglichen Uniformierten drangen nun

in den Saal, um ihrem Kameraden beizustehen, mußten aber, da sie unbewaffnet waren, der Übermacht weichen. Mit Pistolen, Tälern und Äxten bewaffnet man sich, als schließlich die benachbarte Kameradenwache mit aufgeblasenem Seltengasrohr in der Saal fittierte und die ganze Gesellschaft verjagte. Der Saal blieb ein Schutttrümmel. Ein Arzt leitete dem schwererleidenden Festweibel die erste Hilfe. Die Militärbehörde hat die Untersuchung eingeleitet.

Einmal eines französischen Flugzeugführers. Der Flugzeugführer Sommer hat auf einem Felde bei Châlons mit seinem Flugapparat eine Fahrt von 2 Stunden 27 Minuten ausgeführt. Damit ist für Flugapparate ein neuer Weltrekord aufgestellt, da der berühmte

haupte sich eine Figarette angezündet, und verunfallt ist ein Punkte von ihm in das Gefäß geraten, das in unglücklich leidenschaftlicher Weise in halboffenen Kisten verpackt war. Auf dem Wege, und zwar, da Gelegenheit fehlte, unmittelbar vor den Kisten, haben die Frau und die beiden Kinder des Fliegeres, die sofort von einer mächtigen Flamme umgeben waren. Mit der Kraft der Deswegen verdrängte der Flieger zwar die Seiten von dem brennenden Wagen herunterzurollen, wobei er von zahlreich, beherzten Passanten eifrig unterstützt wurde, es gelang aber nur, drei halberlöschte zu unentzündlichen Massen zusammengeballte Körper zu bergen und ins Krankenhaus zu schaffen. Das ebenfalls von den Flammen er-

Die Ballonhalle auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin.



In der kurzen Zeit von 24 Stunden ist von der Verbandsleitung der Bergwerkskassen unter Leitung des Hauptmanns de la Motte und des Oberleitenden Oberen vom Tempelhofer Felde bei Berlin eine mächtige transportable Ballonhalle erbaut worden, die den Militärballons bei ihren nächsten Umflügen als Unterstand dienen und später auf des Gebirge der Kellermauer in Württemberg übergeführt werden soll. Die Halle ist 124 Meter lang, 40 Meter hoch und 25 Meter breit. Ihr Gewicht besteht aus 58 schweren, runden Eisenhaken, die auf eigenen Schienen ruhen; an beiden Enden

geben besonders große, eiserne Rollen dem Gängen den Rollenlauf. Das Gerüste ist mit Zeltstoff besetzt, dessen einseits Teile an Festschnüren an die Erde geschnitten und mit Seilen und Klammern befestigt wurden. Unter der eigentlichen Zeltstoffhalle befinden sich unter dem Zeltbühnen, der mit Hilfe von Stützen am Boden festlich erweitert wurde, noch Räume für eine Füllanlage, für eine provisorische Werkstätte und für die Unterbringung der Mannschaften. Bei der Erbauung der Halle waren 150 Mann tätig; der Transport zum Kellermauer wird jedes Eisenbahnwagen beanspruchen.

Amerikaner Wibur Wright, der bisher den besten Flugapparat besaß, nur 2 Stunden 20 Minuten erreichte.

Ein gefährliches Verbrechen ist in einem Pariser Omnibus verübt worden. Es ist ein kleines Paroleschen, bestehend aus einem Pariser Hofkellner auf seinem Platz im Omnibus liegen lies. Die Gefahr bestand darin, daß jemand das Paroleschen gestohlen und in die Tasche gesteckt hat. Denn obwohl es sich nur um ein schlechtes Gramm — im Werte von 20,000 M. — des Nadiums handelt, so dürfte es doch genügen, dem Finder unheilbares Elend herbeizuführen. Verhaftung luden Polizei und Demitungsangelegenheit vergebens nach dem gefährlichen Verbrechen.

Ein Fuhrwerk mit Explosivstoffen in die Luft geflogen. Ein Kollisionsfuhr fuhr nachmittags mit seinem Holzwagen durch die Straßen von La Garenne-Colombes, dem kleinen Orte der nordöstlichen Pariser Commune, als plötzlich ein explosionsartiger Knall und gleich darauf ein turmhohes Pfiffen und Knattern hörbar wurde, während gleichzeitig eine enorme Feuerkugel von dem Wagen bis zur Höhe des vierten Stockwerkes der umliegenden Häuser emporloderte. Wie sich herausstellte, war der Wagen mit nahezu 1000 Kilogramm Celluloseabfällen beladen gewesen und außerdem hatte sich eine Kiste mit Calciumcarbur darauf befunden. Der Knallgeräusch

griffene Pferd mußte mit Revolverkugeln auf dem Plage getötet werden. Der Feuerwehrt des Ortes gelang es erst nach vielen Bemühungen, die nachfolgenden Häuser, die bereits ernstlich durch die Flammen bedroht waren, zu retten.

Eine originelle Forderung wurde in der sechsten Hauptstadt vorgenommen. Dort schuldete der Besitzer eines Hotels ein Vermögen von 12,000 frank. Die verlangte die Forderung. Der Vollziehungsbeamte kam morgens 7 Uhr ins Hotel, machte die Hotelgäste und forderte sie auf, die Forderung unverzüglich zu bezahlen, da er alles abgeben müsse. Auch die Restaurations- und Cafégäste mußten sofort ihre Stühle verlassen, denn der Beamte ertrug keine Zögerung auf alles dort Befindliche. Diese energische Maßregel der Behörde erregte natürlich in der Bürgerlichkeit viel Aufsehen.

Gerichtshalle.

Berlin. Der Richter F. hatte vor einiger Zeit in Frankfurt a. M. geschäftlich zu tun und machte dort die nähere Bekanntschaft eines Dienstmädchens B. Er verurteilte, daß er in Berlin Frau, B. in kurzer Zeit zu betören. Das Mädchen gab ihm darauf kleinere Geldbeträge, die F. anfänglich, um sie recht fertig zu machen, zurückstallte. Dann aber verlangte und erhielt er, ehe er nach Berlin zurück-

ging, auch größere Summen von ihr. Nachdem die B. in ihrer Vertrauensseligkeit ihre geliebten Geldsperrn in Höhe von etwa 5000 M. geopfert hatte, beschloß sie endlich, ihren Geliebten in Berlin aufzufinden. Als er die B. zufällig auf der Straße traf, ließ er sie fliehen und brang schnell in eine Straßenbahn. Das Schicksal der bereits F. wegen des Betrugs schuldig zu sechs Monaten Gefängnis. Die von ihm eingeleitete Verurteilung wurde von der Strafammer unter Beistand des ersten Urteils auf seine Kosten demoorien.

Juristische Plauderei.

Der Erbvertrag. Unter Erbvertrag versteht man — im Gegensatz zum Testament — eine letztwillige Verfügung, die zwei oder mehr Personen in Form eines Vertrages schließen, von dem sie alle nicht einseitig zurücktreten können. Ein Erbvertrag kann errichtet werden entweder zugunsten beider Teile, die ihn schließen, oder auch zugunsten einer Person (z. B. wenn verabredet wird, daß das verlebende Vermögen an einen Nachkommen eines der Vertragsschließenden fallen soll). Erbverträge können von allen Personen errichtet werden, die sich selbst nicht annehmen dürfen. Auch kann der Erbvertrag gemeinsam mit einem etwaigen Ehevertrag errichtet werden. Jeder Erbvertrag muß gerichtlich oder notariell geschlossen werden (im Gegensatz zum Testament, das auch privat errichtet werden darf). Die Grundzüge, nach denen ein Testament bei Schenkung der Ehe oder Verzicht des Beschlusses unwirksam wird, gelten auch für den Erbvertrag oder Ehevertrag oder Verlobten. Wird auf diese Weise der Erbvertrag unwirksam, so fallen auch alle etwa dem Verlebenden zugedachten Zuwendungen fort. Auch wenn keine Schenkung stattfindet und wenn keine Schenkungsgründe vorliegen, kann der Ehegatte von dem Erbvertrage zurücktreten, wenn ein Fall vorliegt, der den Ehegatten berechtigen würde, den andern zu erben. Der Erbvertrag kann im ganzen und in seinen Teilen jederzeit aufgehoben oder verändert werden. Dies geschieht bei Eheleuten durch Errichtung eines gemeinschaftlichen Testaments. Doch muß dabei die Form der Erbverträge, d. h. gerichtliche Gestaltung vor dem Richter oder dem Notar, beobachtet werden. Dagegen kann der Erbvertrag nicht durch Privatakt aufgehoben werden.

Buntes Allerlei.

Abd ul Hamid als Angler. Sultan Abd ul Hamid hat jetzt an die türkische Regierung ein Geluch geschickt, in dem er um die Erlaubnis bittet, im Meere seiner Anglerbesitzer nachhängen zu dürfen. Der Sultan hat Abul Hamid vom Meere durch eine hohe Mauer getrennt, jedoch der Sultan zum Fischen sein „Gefängnis“ verlassen müßte. Abd ul Hamid war von jeder ein leidenschaftlicher Angler und oft verbrachte er in den Tagen von Abul-Hamid Stunden damit, am Wesporn die Angelrute zu halten. Er hat jetzt diese Verfreuerung gewährt und ist nach anstehenden dem die türkische Regierung bestrebt, daß sonstige Anhänger des Sultan's die Gelegenheit dazu mißbrauchen könnten, einen Entfährungsveruch zu unternehmen.

Die moderne Baukunst in Japan. Die eigentlichen japanischen Häuser haben selten mehr als ein Geschos; und die modernen, nach europäischem Muster aufgeführten Bauwerke geben kaum über 20 Meter Höhe hinaus. In Japan befinden sich meist Wäner, Verwaltungs-, büreau- und andre dem öffentlichen Verkehr dienende Institutionen. Das höchste Gebäude Japans, eine buddhistische Pagode, ist 65 Meter hoch. Das neue Parlamentsgebäude zu Tokio wird ganz aus Stahl und Eisen errichtet. Die japanische Volkserziehung hat zu seinem Bau einen Kredit von ungefähr 50 Millionen Mark bewilligt. Der besten Architekten ist der Bau übertragen worden.

hoch und ließ meine Augen fleißig untersuchen, ohne indeßen etwas Bedächtiges zu bemerken.

An der Stelle, wo ich auf die „rote Schlucht“ stieß, glück diese mehr einer hohen Talumde mit grünen Hängen, ein Tal in der Ebene. Unten wuchsen Bartrakt, Malven und bereinigte Bäume. Von einem ehemaligen Goldfeld war da keine Spur.

Ich schritt nun am Rande der Schlucht aufwärts, um die erwähnte Vertiefung zu finden, die ich weiter unten wohl nicht suchen durfte, mo die Schlucht ich mehr und mehr verlierte. Nach einer weiteren Viertelstunde war ich am Ziel. Immer höher, aber auch immer milderer gefühlte ich das Licht zu meinen Füßen. Hier an der tiefsten Senkung war der Abstieg ein geradezu großartiger und von einer wilden Romantik. Die Schlucht war hier unberührt und sich amebundert Fuß breit und etwa dreißig Fuß tief. An den zerklüfteten Stellen standen linden Schlingengewächse gleich grünen Vorhängen herab. Am Grunde wuchsen feiner gelber Sand, Farnkraut und Buchweizen. Rot und weißblühende Myrtendäume, Akazien und Fächerpalmen, von Schlingengewächsen umhüllten, ragten hier und da auf, auch einige wenige Gummibäume, darunter eine Mangrove, der Blütenbaum Wiktorias, dessen fahnenförmiger Stamm in einer Höhe von Hunderten Fuß die ersten baumartigen Zweige ansetzt. Seine Gelmbühne mochte vierhundert und mehr Fuß betragen. Aus jenem Nest fiel der rotblühende Loranthus wie ein Funkenregen herab.

Es war ein Meier auf schwarzem Pferd, der langsam an mir vorbeiflog, obwohl er im Gängel mit und die Zügel seines Mannes den Erdboden berührte. Seine Gestalt war in einen weißfahigen schwarzen Mantel eingehüllt, der hinten am Wind flatterte; sein Schritt war mit einem breittretenden, schwarzen Schlapphut besetzt.

der hinten am Wind flatterte; sein Schritt war mit einem breittretenden, schwarzen Schlapphut besetzt.

Ein langer, schneeweißer Bart waltete ihm bis auf die Brust herab, das ebenfalls weiße Haar fiel in dichten Massen über die Schulter.

Dieser Meier trug einen Spaten über der linken Schulter, dessen Eisen im Mondlicht blinnte.

Wähen noch irgend welche Zweifel bei mir bestanden, so hätte der Spaten mich überzeugen müssen, daß es der gepensliche Goldgräber der „roten Schlucht“ war, der da an mir vorbeiflog.

Was ich die Erscheinung recht in mich aufnehmen, war sie verschunden, vorübergehulst, mit seinem andern Geruch, als dem daß der Pfeilschlag eines großen Vogels verurloben würde.

Ich sah nach meiner Uhr. Sie wies auf halb eins.

Was ich die Erscheinung recht in mich aufnehmen, war sie verschunden, vorübergehulst, mit seinem andern Geruch, als dem daß der Pfeilschlag eines großen Vogels verurloben würde.

Wieder dort, noch auf der engen Straße, die er vor meinen Augen zurückgelegt hatte, fand ich irgendwelche Fußspuren!

Bei dieser Entdeckung stand ich wie von Mir getrieben. Auch von diesem Schlag erhobte ich mich.

„Es gibt nichts Übernatürliches“, sagte ich halblaut entschlossen zu mir selbst.

Dies begann eben das Geheimnis seine Kreise zu ziehen, weshalb zu erranden ich ausgelobt worden war. Ich besahe nur noch, nicht den Spuren des geheimnisvollen Reiters folgen zu können. Aber in der Mähtung, aus er getommen war, konnte ich zurückgehen.

Ich stellte diese Richtung mittels meines Faltenskompasses fest und damit zugleich die, in welcher er fortgeritten war. Es war die Richtung, in welcher ich nach des Sargentens Angabe von der „roten Schlucht“ aus die Wilton-Bart-Station zu suchen hatte.

Das war eine wichtige Entdeckung. Aber begann eben das Geheimnis seine Kreise zu ziehen, weshalb zu erranden ich ausgelobt worden war. Ich besahe nur noch, nicht den Spuren des geheimnisvollen Reiters folgen zu können. Aber in der Mähtung, aus er getommen war, konnte ich zurückgehen.

Ich glaubte wieder in das pöthlich klingende Ritt meines Sargentens zu sehen, als er mich fragte: „Glauben Sie an Gespenster?“ „Nein, ich glaube nicht an Gespenster,“ hatte ich geantwortet.

Ich glaube auch nicht daran. Soll Ihnen wollen gegen mich selbst sprang ich auf meine Füße. Ich fragte vor nach der Stelle, wo der gepensliche Reiter den Boden berührt haben mußte. Natürlich bewegte ich mich mit großer Vor-

wohl, so daß in einem provisorischen Zelte die Vorbereitungen sofort begannen. Der Floh-
 juchas-Direktor. — Der Floh-
 dresener Bogelwiese erfreut sich der Gunst des
 Dresdener Hofes, der ihn jedes Jahr aufsucht.
 Die verstorbenen Königin-Wilhelmine Karola lebte
 dem Jüdischen zwei Minutenlang aus echtem
 Gorb, die in jeder Vorstellung von einem
 Biergenuß von Wohlblütigen über
 die Bühne gezogen werden.
 — Vorkauf in Binz. Im Ostersee
 Binz ereignete sich ein schwerer Bootsunfall,
 der von den Vergnügten selbst durch bobel-
 losen Leichtsinn verursacht worden ist. Eine
 Augenzeugin des Unfalls schreibt darüber
 folgendes: Ein von drei Personen besetztes
 Ruderboot hatte sich dicht an den um
 5 1/2 Uhr nachmittags nach Swinemünde
 fahrenden Passagierdampfer „Freya“ gelegt, um
 dessen Wellen abzufangen. Als nach erfolgtem
 Signal die „Freya“ rückwärts ging, um von
 der Landungsbrücke abzukommen, wurde das
 Boot von dem Rade erfasst und unter Wasser
 gedrückt. Der Dampfer flopte sofort,
 Rettungsgürtel wurden ausgenossen und das
 Rettungsboot herabgelassen. Auch andere
 Ruderboote beteiligten an sich dem Rettungs-
 werk. Es gelang, zwei der Insassen, nämlich
 den Ruderchef eines Hotels und einen Keller,
 dem nassen Element zu entreißen. Beide sind

durch das Rad schwer verletzt. Gingen ge-
 lang es nicht, ein junges Mädchen, ebenfalls
 Angestellte eines Hotels, zu retten. Den
 Kapitän des Passagierdampfers „Freya“ trifft
 dem Unglücksfall keine Schuld. — Ein Hochzeitszug auf Nordufer
 konnte vor einigen Tagen in Berlin N. von
 den verbliebenen Passanten beobachtet werden.
 An der Spitze des Zuges, der etwa 20 Per-
 sonen umfaßte, schritt das Brautpaar — man
 mußte eigentlich lachen, sollte das Brautpaar —
 der Bräutigam im Frack, Laque und weißer
 Hemdbrust, in seinem Arm die Braut in
 weißen Kleide. Rechts und Links von dem
 Paare bewegten sich die zwei Trauzungen, eben-
 falls in feierlicher Tracht, und hinterher — es
 war ein rührender Anblick — rollten die
 Brautleuten, von denen die Brautmitte in-
 folge ihrer Körpergröße nicht gerade leichtes
 Spiel hatte. Aber die Begeisterung überwoog
 alle Mißfale, und die glücklichen Brautleute
 endlich vor der Kirche, wo die Hochzeite, die
 nur leider nicht zu umgehen, abgefeiern
 werden mußten und einem mitgenommenen
 Messinger Boy zur Aufbeziehung übergeben
 wurden. Nachdem die Zeremonie zu Ende war,
 wurden die Gäste wieder angeordnet, und
 es ging nun in lustiger Fahrt zum Stadensaal,
 wo diese Hochzeitsfeier amüßlich befestigt
 wurde. Es ist zu hoffen, daß die beiden

jungen Leute auch weiterhin in gleicher Ein-
 tracht durch Leben rollen.
 — Die neuen Steuern haben einen Ge-
 legenheitsbedürfnis bewegen, den Befugnis zu be-
 legen und in den „M. N.“ seinem
 bedrängten Herzen in folgender Weise Luft
 zu machen:
 „Wacht man im Leben kaum den ersten Schritt
 Schritt man einen Steuerzettel mit,
 Der uns begleitet treu dann bis zum Grabe
 Und schwer belastet unsere ganze Habe!
 Dieser war noch das Streichholz unversehrt,
 Nun hat auch dies der Reichstag uns verteuert;
 Von jedem Hölzchen, das ich künftig streiche,
 Entziehe ich Tribut dem Deutschen Reiche!
 Und weil die Reichstagsmehrheit heißt das Licht,
 Beschloß sie auch für Glühlicht Steuerpflicht!
 Verteuert wird auch alles, was uns schmeckt:
 Koffee und Tee und Bier, Likör und Sekt!
 Verteuert außerdem des Rauchers Mann!
 Statt eilen, seinen Krants aus der Guyonna
 Werf rauchen künftig das Produkt der Pfalz,
 Wer sich erntet nur mäßigen Genusses!
 Wen wird da nicht vor Schrecken bang und äbel,
 Die Steuerlein flieg auf den höchsten Gipfel!
 So mancher möchte schreien: halt!
 Doch nein, Germanen! Halte mutig an!
 Und dent an Schiller, der uns luhdetat:
 „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an!“

Verdict über den Schlachtdiehmarkt.
 Leipzig, 9. August.
 Vertrieb: 506 Rinder, und zwar: 186 Ochsen,
 37 Kalber, 191 Kühe, 89 Bullen; 176 Rinder, 519
 Stück Schafvieh, 1836 Schweine; schlammten 3007
 Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete höch-
 sten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht
 81, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere auch
 gemästete, Schlachtgewicht 73, 3. mäßig gemästete
 junge, gut gemästete ältere, Schlachtgewicht 69, 4. ge-
 ring gemästete Kühe und Kalber, Schlachtgewicht 40,
 5. Kühe und Kalber: 1. vollfleischige, ausgemästete
 höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 80,
 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlach-
 twertes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 75, 3. ältere
 ausgemästete Kühe und wenig gut emästete jüngere
 Kühe und Kalber, Schlachtgewicht 64, 4. mäßig ge-
 mästete Kühe und Kalber, Schlachtgewicht 59, 5. ge-
 ring gemästete Kühe und Kalber, Schlachtgewicht 42,
 Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes,
 Schlachtgewicht 67, 2. mäßig gemästete jüngere und
 ältere, Schlachtgewicht 62 bis 57, gut gemästete ältere,
 Schlachtgewicht 59, 3. mäßig gemästete ältere, Schweine:
 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 46,
 2. mittlere Maß- und gute
 Sangfäher, Lebensgewicht 40, 3. geringe Sangt älte-
 re Lebensgewicht 30. Schafe: 1. Wollschmerer und länger
 Wollschmerer, Lebensgewicht 42, 2. ältere Woll-
 schmerer, Lebensgewicht 40. Scheweine: 1. vollfleischige
 der feineren Rassen und deren Kreuzung im
 Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtgewicht 75, 2. voll-
 fleischige, Schlachtgewicht 72, 3. gering emästete
 Schlachtgewicht 69, 4. Saucen und Eier, Schlacht-
 gewicht 66. Alles in Markt für 50 kg. Verkauf:
 428 Rinder, und zwar: 133 Ochsen, 82 Kalber, 182
 Kühe, 61 Bullen; 175 Kalber; 501 Schafe, 1817
 Schweine.

Inventar = Verkauf.
 Donnerstag, den 12. August,
 von vormittags 9 Uhr ab
 sollen auf der Penze'schen Hofstelle zu Bergwis
 3 tragende Kühe, 3 Stück Jungvieh,
 7 Schweine, 1 Ackerwagen, 2 Eggen,
 1 Pflug, Krümmer, Zgel, Dreschmaschine
 mit Göpel, Stifmaschine, 1 Reinigungs-
 maschine und versch. andere Gegenstände
 verkauft werden.
W. Krüger, Schlieben.

Mein großes Lager in Zigarren
 empfehle allen Rauchern, welche sich vor der neuen Steuer noch etwas
 von den alten guten Qualitäten zu bisherigen Preisen sichern wollen.
August Huhn.

Landwirte, düngt Eure
Wintersaaten
 bei der Herbstbestellung mit 20—40 Pfund
schwefels. Ammoniak
 auf den Morgen.
 73 kg schwefels. Ammoniak mit 20,6 % Stickstoff haben
 die gleiche Wirkung wie 100 kg Chilisalpeter mit nur
 15 % Stickstoff.
 Druckschriften und Ratschläge kostenlos durch die
 Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., Bochum.

Günstige Gelegenheit!
 Vor der Steuer am 16. August.
 50200 Zigarren ohne Zigaretten,
 395 kg Tabak ohne Zigarettenabak
 habe noch von meinem Lager zum alten Preise abzugeben. Da eine Nach-
 versteuerung stattfindet, erhöhen sich die Preise vom 16. August an und
 empfehle ich, noch jetzt zu kaufen.
J. G. Glaubig.

Von Stahlwaren
 empfehle mein großes Lager in
 Tischmesser und Gabeln, Dessertmesser und Gabeln, Gemüsemesser, Wund-
 tischmesser, Fleischmesser, Fleischergehäbel, Schwedische Messer, Knives,
 Aufreißer, Schindelmesser, Taschenmesser, Trimmer, Nähnäher,
 Kaisermesser, Scheren, Hackmesser, Biermesser, Dicks magnetische Fleisch-
 schieber, Korzfischer, Tortenschneidern, Butter- und Käsemesser, Cabaret-Gabeln,
 Dölmesser etc. zu billigen Preisen.
Friedrich Heym.

Woggen
 faunt jeden Posten
Gasmühle Rotta.
 Gierne und kupferne
Waschkessel
 Kachelöfen
 Kochöfen
 Kochmaschinen
 Transportable Kochherde
 Ofentüren, Kofen
 Schmiedepfannen nach Maß
 empf. bit
Heinrich Vick
 Kemberg.

Riechen-Akerpörgel
 (Anleitung).
Herbst-Rüben,
 lange weiße röhrlöbliche Bamberger
 empfiehlt
Fr. Heym.
 Maschinenöl, Lederfett,
 Motoröl, Lederappretur,
 Fahrradöl, schwarz u. braun,
 Wagenfett, Schmieröl
 empfiehlt
W. Becker.

Hochfeine Haushalt- und Tafel-Schokoladen
 Pa. Himbeer-Limonaden-Syrup
 Pa. Zitronen-Limonaden-Syrup
 Pa. Kirsch-Limonaden-Syrup
 Ia. Brodzucker
 Ia. Crystallzucker
 div. Sorten gem. Zucker empfiehlt
C. G. Pfeil.

Maggis Bouillon-Capseln,
 Liebigs Bouillon-Würfel,
 Hafermehl,
 Maizena,
 Mondamin,
 empfiehlt
Paul Schwarze.
 Fab.: Joh. Rauhhold.
 Garant rein Leinölsfrei (Erdöl).

Farben
 trocken und streichfertig
 Fußbodenlackfarbe, Siccativ,
 franz. Terpentinöl, Lacke,
 Karbolinum, Rapid,
 sowie alle Sorten Pinzel empfiehlt
 billigt
B. Dahms.

Druck = Arbeiten
 für Industrie, Handel und Gewerbe,
 Behörden, Vereine und Private
 als:
 Avise, Briefbogen, Kuverts, For-
 mulare, Geschäftskarten, Gratulations-
 und Visitenkarten, Mitteilungen,
 Postkarten, Rechnungen in jeder
 Grösse, Programme und Ein-
 ladungen, Broschüren, Rechen-
 schaftsberichte, Preislisten etc.
 werden geschmackvoll und sauber an-
 gefertigt.
Richard Arnold
 Buchdruckerei
KEMBERG (Bez. Halle).
 Fernsprecher No. 3.

Fr. Genzel
 Zahn-Atelier.
 Korrektion (Geraderichten)
 schiefstehender Zähne
 Separieren und Reinigen
 der Zähne.
 Vollständig schmerzloses
 Zahnziehen, Nervtöten.
 Plombieren in Gold, Silber
 Kupfer u. Amalgam.
 Anfertigung künstlicher
 Zähne mit oder ohne
 Gumenplatte.
 Umarbeitung getragener
 Ersatzstücke.
 Reparaturen werden sauber
 ausgeführt.

Zur Wäsche empfehle:
 Riegelseifen, Faßseifen,
 Seifenpulver, Kristall- und
 Bleichsoda, Koch- und Reis-
 stärke, Brillantwaschblau,
 Brillantcreme
Ernst Weber.
Sofort
Seizer
 gesucht Zeugnisse. Vorstellung.
 Rottzer Dampfzettel und Tonwerk,
 Grube Gertrud, G. m. b. H.
Brenß. Krone.
 Sonntag, den 15. d. Mts.
Tanzmusik.
 Es ladet freundlich ein
Max Schneider.

Schneidemüller
Automobil- u. Pferde-Lotterie
 Lose à 50 Pf. (11 Stück 5 Mk.) sind zu haben in der Expedition des General-Anzeiger.